

Die Entschließung der Korrektoren lautet:

„Die auf dem Dritten Deutschen Korrektorentag am 12. und 13. Juni 1920 in Nürnberg versammelten Vertreter der deutschen Korrektoren befürworten die Verbesserung der jetzt geltenden Rechtschreibung, bringen aber gleichzeitig zum Ausdruck:

1. Die jetzige Zeit ist für die Durchführung einer Änderung nicht geeignet.

2. Eine Änderung ist nur im Sinne einer organischen Fortentwicklung vorzunehmen, die dem Geiste der deutschen Sprache nicht zuwider ist.

3. Jede Änderung der Rechtschreibung ist am zweckmäßigsten durch ein Reichspräsidentamt vorzunehmen, das die Vertreter aller betroffenen Gelehrten- und Erwerbskreise gutachtlich zu hören hat, um möglichst im Rahmen dieser Gutachten zu handeln.

4. Zur Förderung der Einheitlichkeit sind möglicherweise Verhandlungen mit Vertretern der andern deutschsprachlichen Länder anzubahnen.“

Der Deutsche Verlegerverein faßte in seiner Hauptversammlung am 6. Dezember 1920 diesen Beschluß:

„Die außerordentliche Hauptversammlung des Deutschen Verlegervereins erblickt in einer Änderung der bestehenden Rechtschreibung einen schweren Eingriff in das Wirtschaftsleben und ist der Überzeugung, daß eine solche Änderung bei der augenblicklichen Lage katastrophale Folgen für den gesamten deutschen Verlagsbuchhandel durch die Wertlosmachung seiner Bestände an fertigen Büchern, Druckplatten und stehendem Satz haben muß. Die notwendige Folge einer solchen Maßnahme muß eine neue ungeheure Preissteigerung aller Bücher sein. Der deutsche Verlagsbuchhandel ist daher ganz außerstande, eine ihm aufgezwungene Änderung der bestehenden Rechtschreibung durchzuführen.“

VERDRUCKTE BIBELN

Zu den wertvollsten Büchern der etwa 2000 Nummern zählenden Bibelsammlung in Wolfenbüttel gehört die sogenannte „Narrbibel“, die ihren Namen von einem Druckfehler herleitet, der sich 1. Mos. 3, 16 findet, wo statt der Worte: „Er soll dein Herr sein“ zu lesen ist: „Er soll dein Narr sein.“ Wenn schon diese Bibelausgabe außerordentlich selten ist, weil in frühern Jahrhunderten Bibeln mit sinnstörenden Druckfehlern aus dem Handel zurückgezogen wurden, so sind zwei englische Bibelausgaben, die „Eßsigbibel“ und die „Hosenbibel“, ziemlich unauffindbar geworden. In der „Eßsigbibel“ findet sich der störende Druckfehler Ev. Joh. 4, 46, wo es heißt: „Jesus kam wieder nach Kana in Galiläa, wo er Wasser zu Wein gemacht.“ An dieser Stelle hat sich statt des Wortes *wine* das Wort *vinegar* (Eßsig) eingeschlichen, wodurch die Vernichtung der Ausgabe hinlänglich begründet erschien. Einem ähnlichen Druckfehler verdankt die „Hosenbibel“ ihren Namen. Der Herausgeber der im Jahre 1598 in London gedruckten Bibel mag die Stelle 1. Mos. 3, 21 falsch verstanden haben, da er statt der Schürzen, die Gott den ersten Menschen machte, den Ausdruck *breeches* (Hosen) gebrauchte. Fast unter der Presse noch wurde diese Ausgabe vernichtet.

VERSCHIEDENES

Die Häufigkeit deutscher Wörter. In der Schriftsprache sind mühsame Untersuchungen angestellt worden, denen wir die folgenden Ergebnisse verdanken. Unter den gezählten 10910777 Wörtern kamen „die“, „der“, „und“ am häufigsten vor, und zwar: „die“ 358054 mal, „der“ 354526 mal, „und“ 320985 mal, zusammen 1033565 mal. Diese drei Wörter bilden also annähernd den zehnten Teil der deutschen Schriftsprache, das heißt, jedes zehnte Wort ist eins von den dreien. Danach folgt eine große Abnahme in der Häufigkeit. Um das nächste Zehnt der Häufigkeit des Vorkommens zusammenzustellen, braucht man sieben Wörter: „zu“ 258584 mal, „in“ 214308 mal, „ein“ 153095 mal, „an“ 145068 mal, „den“ 141542 mal, „auf“ 127342 mal, „das“ 127137 mal, zusammen 1167076 mal. Bei diesen sieben Wörtern ist die Häufigkeit von 10 v. H. ein wenig überschritten. Zu dem folgenden Zehnt der Häufigkeit gehören schon zehn Wörter: „von“ 118088 mal, „nicht“ 115342 mal, „mit“ 109958 mal, „dem“ 105691 mal, „des“ 103171 mal, „aus“ 102961 mal, „sie“ 102212 mal, „ist“ 96973 mal, „so“ 96873 mal, „sich“ 92965 mal, zusammen 1042234 mal. Die angeführten zwanzig Wörter machen also 30 v. H. der deutschen Schriftsprache aus.

„Kinkerlitzen.“ Wir bezeichnen mit diesem Wort irgendwelchen wertlosen Tand und Flitterkram. Wie aber der Ausdruck diese Bedeutung erlangte, darüber haben sich die Gelehrten schon viel die Köpfe zerbrochen. Am wahrscheinlichsten ist es, daß Kinkerlitzen soviel ist wie Spinnfäden. Im Volksmund heißen die Spinnen vielfach Kanker, und Litze ist ursprünglich der Faden eines Gewebes, dann eine dünne Schnur. Das Wort ist also als „Kankerlitze“ = Spinnengewebfaden gebildet worden, und durch Angleichung des a in der ersten Silbe an das i der dritten Silbe entstand Kinkerlitze, Kinkerlitzen. „Mache keine Kinkerlitzen!“ heißt danach etwa soviel wie: „Deine Ausflüchte und Einwände sind nicht haltbarer als Spinnfäden.“

Sprachwitziges. In der „Muskete“ lesen wir: „... und nach dieser Szene verließ mich meine Braut mit den Worten: „Heinrich, ich muß mir das Leben nehmen, nachdem du mich nicht mehr liebst!“ — „O Gott! Und was taten Sie?“ — „Ich wurde sehr blaß und erwiderte: „Nachdem, liebes Kind, gebrauchen wir im Deutschen ausschließlich für die temporale, nie aber für die kausale Verbindung von Haupt- und Nebensatz.“

FRAGEKASTEN

Die Beantwortung erfolgt durch unsern Rechtschreibfachverständigen, Kollegen Otto Reinecke, Berlin SO 26, Elisabethufer 87 (Fernruf: Moritzplatz 6778), der in eiligen Fällen auch kurze schriftliche Antwort erteilt, wenn der Anfrage Freiumschlag oder Antwortkarte beiliegt.

Anfrage: Verkauf von Obstbäumen, wie Apfel, Kirsch usw. Muß in diesem Falle hinter die Wörter Apfel und Kirsch ein Divis gesetzt werden? J. M., Koesf.

Antwort: Richtiges Deutsch ist nur: ... wie Apfel-, Kirschbäumen usw. (oder: Apfel-, Kirsch- usw. Bäumen). Bei kleinen Zeitungsanzeigen wird aber oft das abgekürzte Verfahren aus verständlichen Gründen vorgezogen. Wenn daher die Anzeige so lautet, wie in Ihrer Anfrage angegeben, können auch die Bindestriche wegbleiben, weil das Grundwort, auf das sie sich beziehen müßten, doch nicht folgt. Das Grundwort „Bäumen“ kann man sich aus dem unmittelbar vorhergehenden Wort „Obstbäumen“ leicht ergänzen, so daß hier ein Mißverständnis nicht zu befürchten ist.

Kurze Antworten. H. M. in H. Man trennt richtig nach Sprechsilben: Zi-gar-ren-ma-che-rin-nen, Bür-sten-ma-che-rin-nen, also nicht: Zigarrenmacherinnen. — M. C. in B. Richtig ist die auf Seite 238 des Duden anzutreffende Schreibung „kennnenlernen“, also in einem Wort. Die angeführte Getrennschreibung unter „lernen“ (Duden, Seite 281) beruht auf einem Versehen.

VERANTWORTLICHER SCHRIFTLLEITER: FRIEDRICH OBERÜBER / BERLIN-NEUKÖLLN / BERGSTRASSE 76/77